

V o r w o r t.

„Um Kinder zu Männern zu bilden,“ sagt der geistreiche Friedrich Jacobs, „um sie der Geistessträgheit zu entreißen, die schon darum erniedrigt, weil sie nicht erhebt, muß man mit ihnen männlich sprechen. Man muß ihre Einbildungskraft zu beleben, man muß die Selbstthätigkeit ihres Gemüthes zu erwecken suchen und, indem man ihnen die Natur und den Menschen in heitern und gefälligen Gestalten zeigt, oder indem man in ihnen die Ahnung des Unendlichen erweckt, worauf die ganze Menschheit ruht, muß man die reinen Quellen eröffnen, aus denen Religion und Frömmigkeit, Achtung gegen das Große und Schöne, Haß des Schlechten und Verachtung des Gemeinen entspringt. —“

Diesen Zweck erreicht man aber nicht, wenn man den Kindern zu ihrer Lectüre breite „moralische Erzählungen“ vorlegt, in welchen altkluge Kinder oder pedantische Gouvernanten die Hauptpersonen sind. Das Kind will an dem Leben und Thun der Erwachsenen Theil nehmen; es verlangt rasch fortschreitende Ereignisse und Thaten, nicht eitle Worte. Wo könnten wir dieselben aber trefflicher finden, als in unsern Klassikern? Ja, es giebt in der deutschen Literatur in Erzählungen, Romanzen und Balladen eine Masse des vorzüglichsten Bildungstoffes, welcher der großen Menge des Volkes fremd bleibt, wiewohl er sich recht wohl eignet, selbst von kleinen Kindern verstanden und verarbeitet zu werden, wenn derselbe nur eine geeignete Darstellung erhält.